Bezugs-Preiſe
Monatl. einſchl. Trägerlohn ℳ 1.60
Einzelnummer 10 ₰
Erſcheint an jed. Werktage
Verbreitetſte Zeitung im OA.-Bez. Nagold
In Fällen höh. Gewalt beſteht kein Anſpruch auf Lieferung d. Zeitg. oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.
Telegramm-Adreſſe: Geſellſchafter Nagold.
Poſtſcheck-Konto Stuttgart 5113.

Der Geſellſchafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illuſtr. Unterhaltungs-Beilagen „Feierſtunden" · „Unſere Heimat"

Nagolder Tagblatt

mit der landwirtſchaftlichen Beilage Haus-, Garten- u. Landwirtſchaft

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiſer (Karl Zaiſer) Nagold

Anzeigen-Preiſe
Die einſpaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift od. deren Raum 12 ₰
Familien-Anz. 10 ₰
Reklame-Zeile 35 ₰
Sammelanzeigen 50 % Aufſchlag
Für das Erſcheinen von Anzeigen in beſtimmten Ausgaben und an beſonderen Plätzen, wie für telephoniſche Aufträge u. Chiffreanzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 172 | Gegründet 1826. | Montag den 27. Juli 1925 | Fernſprecher Nr. 29. | 99. Jahrgang

Tagesſpiegel

Londoner und Pariſer Blätter glauben beſtätigen zu können, daß Außenminiſter Dr. Streſemann um eine Beſprechung mit Briand und Chamberlain im September in Genf erſucht habe.

Die polniſche Regierung hat bis jetzt zur Ausweiſung von 10 000 deutſchen Optanten noch keine Anſtalten getroffen. Von deutſcher Seite würden ſofort Vergeltungsmaßregeln ergriffen werden.

In der belgiſchen Kammer haben die Sozialdemokraten gegen das Frauenſtimmrecht geſtimmt, weil die Erfahrungen in Deutſchland gezeigt haben, daß die Frauen meiſt nicht ſozialiſtiſch wählen.

Senator Owen

Wer iſt dieſer Owen?, deſſen Name uns unwillkürlich an jenen edlen engliſchen Menſchenfreund und Sozialreformer aus dem vorigen Jahrhundert erinnert?

Er iſt der amerikaniſche Senator von Oklahoma, unſer beſter Freund jenſeits des Waſſers, der ebenſo mutig wie ein Morel in England oder ein Morhardt in Frankreich für Deutſchlands Unſchuld und für die Aufhebung des Verſailler Vertrags eintritt.

Schon am 18. Dezember 1923 hielt Owen eine zweiſtündige Rede im Senat (44 enggedruckte Seiten in den Akten des amerikaniſchen Kongreſſes) über die wahren Urſachen, die zum Weltkrieg führten. Und ſchon damals wies er es als eine ſchnöde Lüge ab, wenn behauptet werde, Deutſchland habe einzig und allein den Krieg verſchuldet. „Die militäriſchen Führer der Deutſchen," ſagte Mr. Owen, „wünſchten nicht den Krieg, ſie ſuchten ſogar den Krieg zu vermeiden und ſind nur in den Krieg hineingeraten auf Grund ihrer Annahme, daß die dauernden Mobilmachungs-Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs den Entſchluß zum Krieg bedeuten und heimlich auf eine Kriegserklärung Rußlands und Frankreichs gegen Deutſchland hinausliefen."

Freilich, Owen war mehr oder weniger ein Prediger in der Wüſte. Das offizielle Amerika verſchloß ſeine Ohren ſeiner Stimme. Die Herren hätten ſich ja ſelbſt auf den Mund ſchlagen müſſen, wenn Owen recht hätte. Aber dann traten die amerikaniſchen Hochſchulprofeſſoren, ihnen voran Harry Elmer Barnes, nacheinander auf den Plan für das verkannte Deutſchland. Die Wiſſenſchaft ſtellte ſich als Bundesgenoſſen dicht neben den Politiker. —

Und ſo konnte nach wiederholt mißlungenen Verſuchen vor einigen Wochen Senator Owen einen entſcheidenden Schritt in dieſer Sache wagen. Er beantragte die Einſetzung einer Kommiſſion, die auf Grund der Akten des Staatsdepartements und ſpäter der Geheimpapiere des Kriegs- und Marineamts die Kriegsſchuldfrage unterſuchen ſoll. — Sein Antrag wurde angenommen.

Und nun die Begründung. —

Der franzöſiſche Abgeordnete Louis Marin hatte am 21. Januar d. J. in der Kammer gegen das amerikaniſche Moratorium Einſpruch erhoben. Der Weltkrieg ſei kein franzöſiſcher, ſondern ein „gemeinſamer Krieg" geweſen, an dem Amerika ein ebenſo ſtarkes Intereſſe gehabt hätte wie Frankreich. Dieſes aber habe ohnehin furchtbare Opfer gebracht. Es habe durch Tod 1 450 000 Soldaten und außerdem 500 000 verloren, die ihren Wunden erlegen ſeien. Jeder dieſer Toten ſei mindeſtens 50 000 Francs wert geweſen. Dazu kämen noch andere ſchwere Verluſte. Amerika aber habe herzlich wenig Verluſte gehabt. Andererſeits ſei Frankreich zur Entſchädigung berechtigt, und zwar für die Ausbildung amerikaniſcher Soldaten in Frankreich und für jegliche Unbequemlichkeit, die ſich für Frankreich aus dem Aufenthalt amerikaniſcher Soldaten auf franzöſiſchem Boden ergeben habe. — Auf letzteren geradezu lächerlichen Vorwand wollen wir hier nicht näher eingehen, ſondern nur bemerken, daß amerikaniſcherſeits mit Recht auf die ſaftigen Gegenrechnungen hingewieſen wurde, welche die franzöſiſchen Quartiergeber Amerika präſentiert und durch welche ſie ſich gewaltig bereichert haben. —

Owen geht nun in ſeiner Senatsrede hauptſächlich auf den wichtigen franzöſiſchen Einwand ein, als ob der Weltkrieg ein „amerikaniſcher Krieg" geweſen ſei, und dabei ſagte er u. a. wörtlich: „Die Zeugniſſe beweiſen, wie ich mit mathematiſcher Sicherheit und abſoluter hiſtoriſcher Glaubwürdigkeit gezeigt habe, daß dieſer Krieg gewollt und hervorgerufen worden iſt durch die Intrigen von einem Dutzend Männer in St. Petersburg, Paris und London, die die auswärtigen Beziehungen dieſer Länder zu leiten hatten... Franzöſiſche Staatsmänner haben Hunderte von Millionen Dollars für die Bewaffnung anderer Nationen unter dem Vorwand der Sicherung Frankreichs und mit dem offenſichtlichen Zweck der Begründung einer franzöſiſchen Militärhegemonie über Europa hergeliehen." — Es war eine außerordentlich geſchickte Taktik, die hier Owen anwandte, um ſeinen längſt geplanten Antrag auf Einſetzung einer parlamentariſchen Unterſuchungskommiſſion durchzubringen. Er wäre ſicherlich durchgefallen, wenn er denſelben nur mit Deutſchlands Unſchuld hätte begründen können. Denn was geht ſchließlich den Senat in Waſhington eine rein deutſche Angelegenheit an, zumal Amerika den Verſailler Vertrag, alſo auch den Artikel 231, nicht ratifiziert hätte, alſo auch nicht für denſelben verantwortlich iſt. Anders aber, wenn Frankreich, wenn ein Louis Marin den Weltkrieg zu einem „amerikaniſchen Krieg" ſtempelt. Hier iſt Amerikas Ehre engagiert. Hier iſt alſo eine Unterſuchung nötig. —

„Oeffnet die Archive!" ſchrieb aus Anlaß des amerikaniſchen Vorgangs die „Chicago Tribune". Deutſchland hat es getan. Die große Aktenveröffentlichung des Auswärtigen Amts ſucht ihresgleichen in der Geſchichte. Sie iſt die glänzendſte Rechtfertigung unſerer Außenpolitik und ihrer unausgeſetzten Friedensliebe. Der engliſche Gelehrte Hooch hat nun auch die Erlaubnis erhalten, die Akten des Auswärtigen Amts in London herauszugeben. Viel wird man damit allerdings nicht profitieren, da nach engliſcher Gepflogenheit der ausſcheidende Miniſter alles Gefährliche mit ſich nimmt. Nun iſt Amerika der Dritte im Bunde. Ueber den Kriegsausbruch ſelbſt werden zwar die amerikaniſchen Akten ſchweigen. Aber ſie werden beweiſen, daß uns keine Schuld trifft. Wer wird dieſen Vorgängen folgen? Vivat sequens. — W. H.

Ausverkauf in Frankreich

Obgleich die franzöſiſche Handelsbilanz im erſten Halbjahr 1925 wiederum aktiv iſt, die Ausfuhr alſo die Einfuhr überſteigt und von Arbeitsloſigkeit nicht geſprochen werden kann, iſt die Wirtſchaftslage in Frankreich unſicher geworden, weil der innere Markt infolge der Entwertung des Franken und der verminderten Kaufkraft der Bevölkerung auffallend nachgelaſſen hat. Dieſe Tatſache tritt äußerlich zunächſt noch nicht ſo ſtark in Erſcheinung, weil der große Strom von Ausländern, namentlich aus England und Amerika, die hohe Kaufkraft des ausländiſchen Geldes gegenüber dem auf ein ſchwaches Viertel entwerteten Franken benutzt, um große Käufe zu machen, die ſich aber nicht auf Luxuswaren und Parfümerien beſchränken, ſondern auch notwendige Gebrauchsgegenſtände, Kunſtſachen, alten Schmuck uſw. umfaſſen. Es hat in Frankreich der „Ausverkauf" eingeſetzt, den wir auch in Deutſchland in der Inflationszeit erlebt haben. Dazu kommt eine Kreditkriſe für die Induſtrie, deren Aufträge nachgelaſſen haben. Dabei iſt wenig davon zu ſpüren, daß das Bargeld aus Furcht vor weiterer Entwertung in Sachwerten angelegt wird; die große Mehrheit der Franzoſen glaubt aus Nationalſtolz an keine weitere Entwertung, die anderen ſchaffen ihr Geld ins Ausland. Am meiſten leidet die Webinduſtrie an Abſatzſchwierigkeiten, die zum Teil darauf zurückzuführen ſind, daß Deutſchland nicht in dem erwarteten Maß kauft. Der Nichtabſchluß des deutſch-franzöſiſchen Handelsvertrags hat die Unſicherheit verlängert. Die elſäſſiſche Webinduſtrie ſcheint ſich dagegen rechtzeitig auf den Verbrauch der franzöſiſchen Kolonien eingeſtellt zu haben. Eine Kriſe beſteht im franzöſiſchen Weinbau. Das iſt einmal darauf zurückzuführen, daß das „trockene" Amerika als Abnehmer nicht mehr in Frage kommt, aber auch in England iſt der Verbrauch franzöſiſcher Weine ſtark zurückgegangen. Namhaft iſt der Ausfall der deutſchen Ankäufe, die mit Rückſicht auf die Möglichkeit eines vorläufigen Handelsabkommens faſt ins Stocken geraten ſind.

Neueſtes vom Tage

Die Vorſchüſſe an Ausgewieſene

Berlin, 25. Juli. Nach einer Verordnung der Reichsregierung kann von der Einziehung der an deutſche Ausgewieſene gewährten Reichsdarlehen ganz oder teilweiſe abgeſehen werden, wenn durch die Einziehung die wirtſchaftliche Exiſtenz des Schuldners gefährdet oder er in ſchwere wirtſchaftliche Not geraten würde. Die Anträge ſind bis ſpäteſtens 31. Auguſt von den ehemals ausgewieſenen Reichs- und Länderbeamten und den ihnen nach den Entſchädigungsrichtlinien gleichgeſtellten Perſonen bei ihrer vorgeſetzten Dienſtbehörde, von Kommunalbeamten bei der für ſie zuſtändigen Fürſorgeſtelle und von den übrigen Ausgewieſenen bei den örtlich zuſtändigen Fürſorgeſtellen des Roten Kreuzes zu ſtellen. Zur Antragsbegründung iſt ein Formblatt zu benutzen, das bei den Anmeldeſtellen anzufordern iſt.

Beratung der Antwort auf die Entwaffnungsnote

Berlin, 25. Juli. Der engliſche Botſchafter hat, wie der Londoner „Times" von hier gemeldet wird, Außenminiſter Dr. Streſemann um eine baldige Antwort auch auf die Entwaffnungsnote erſucht, damit die Verbündeten bezüglich der Räumung Beſchlüſſe faſſen können. Das Reichskabinett iſt demgemäß am Freitag in Beratungen eingetreten, die im Laufe der nächſten Woche fortgeſetzt werden ſollen. Wenn möglich, ſoll die Antwort auf die Entwaffnungsnote in der erſten Auguſtwoche abgehen.

Der Reichstag vor dem Sturm

Berlin, 26. Juli. Die Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien haben in einer Beratung am Samstag beſchloſſen, etwaigen Störungen der Zollvorlage im Reichstag durch die Parteien der Sozialdemokraten und Kommuniſten mit allen parlamentariſchen Mitteln entgegenzutreten. Man erwartet ſtürmiſche Sitzungen.

Sowjetberatungen in Berlin

Berlin, 26. Juli. In der ruſſiſchen Botſchaft ſind viele Sowjetbeamte eingetroffen. Wie verlautet, handelt es ſich um außenpolitiſche Beratungen, an denen auch die Vertreter Moskaus von Paris und London teilnehmen werden.

Verurteilung wegen Verrats militäriſcher Geheimniſſe

München, 26. Juli. Das Schöffengericht München verurteilte wegen Verrats militäriſcher Geheimniſſe den Malermeiſter Diesler aus Karlsruhe zu 2 Jahren und den Verſicherungsbeamten Bernmüller aus Karlsruhe zu 1 Jahr Gefängnis.

Deutſcher Verzicht auf Aenderung des Friedensvertrags?

Paris, 26. Juli. Der „Petit Pariſien" läßt ſich aus Berlin melden, Streſemann habe ſich an mehrere Völkerbundsmitglieder, darunter auch zwei neutrale Staaten, gewandt, um ſie für eine Abänderung des Artikels 16 der Völkerbundsſatzung (wonach jedes Mitglied ſich für kriegeriſche Unternehmungen des Völkerbunds zur Verfügung zu ſtellen hat) zu gewinnen. Dann könnte Deutſchland bedingungslos dem Völkerbund beitreten. Gleichzeitig erforſche die Reichsregierung die Anſicht der Staaten über Auslegung des Artikels 19, der eine Abänderung ſolcher Beſtimmungen des Friedensvertrags vorſieht, die ſich als undurchführbar erweiſen. Der „Matin" ſchreibt dagegen, die deutſche Reichsregierung wolle auf jede Abänderung des Vertrags von Verſailles verzichten; die Abänderungswünſche ſeien in die deutſche Antwortnote nur aufgenommen worden, um der öffentlichen Meinung in Deutſchland zu genügen.

Vor dem Bergarbeiterſtreik im Saargebiet

Saarbrücken, 26. Juli. Der Alte Bergarbeiterverband hat ſeine Mitglieder für Montag, den 27. Juli, zum Streik aufgerufen. Da auch die chriſtlichen Bergarbeiter den Streik für den 27. Juli beſchloſſen haben und eine Einigung bis dahin kaum möglich erſcheint, ſo iſt mit dem Beginn eines großen Bergarbeiterausſtandes im Saargebiet zu rechnen.

Bankangeſtelltenſtreik in Paris

Paris, 26. Juli. Am Freitag ſind 2000 Angeſtellte der Nationalen Kreditbank, die mit der Ausgabe der Staatsanleihen beauftragt iſt, in den Ausſtand getreten. Sie haben jedoch der Regierung mitgeteilt, daß ſie ſich für die Durchführung der Anleiheausgabe der Regierung bereit halten. Die Angeſtellten verlangen eine Gehaltserhöhung im allgemeinen von 1200 Franken (238 Goldmark) im Jahr. Sie verſuchen, die Angeſtellten der anderen Banken zum Anſchluß an den Streik zu gewinnen.

Der Krieg in Marokko

Paris, 26. Juli. Es wird gemeldet, daß durch die „Vorſtöße" der franzöſiſchen Truppen ein Streifen von 75 Kilometer Breite vor der Stadt Fez befreit worden ſei. Die von Abd el Krim ſchon vor einer Woche ausgeführte Zurückverlegung ſeiner ausgebildeten Truppen habe unter den zu ihm übergegangenen Stämmen Beunruhigung verurſacht.

Die Lage iſt für die Franzoſen günſtiger geworden, ſeit Ain Aicha von Abd el Krim wieder aufgegeben iſt.

Bei Cap Agua iſt nach dem „Journal" ein von Gibraltar kommendes Motorboot, das des Waffenſchmuggels verdächtig war, von einem franzöſiſchen Kanonenboot in den Grund geſchoſſen worden.

General Colombat, der Führer der Weſtfront, tritt wegen Unpäßlichkeit von ſeinem Poſten zurück. Auch Marſchall Liauthey wird nach Frankreich zurückkehren und durch Marſchall Petain erſetzt werden. Petain wird ſich in Ceuta mit dem ſpaniſchen General Primo de Rivera beſprechen. Nach einer Madrider Meldung iſt in den Kämpfen gegen die Kabylen Prinz Aage von Dänemark, Hauptmann in der Fremdenlegion, leicht verwundet worden. — Der Prinz iſt ein Sohn des Prinzen Waldemar und der Prinzeſſin Marie von Orleans.

Der „Petit Pariſien" behauptet, Abd el Krim habe bis jetzt weder auf die franzöſiſchen noch auf die ſpaniſchen Friedensvorſchläge eine Antwort gegeben.

Nach dem „Matin" wird die Regierung ſcharfe Maßnahmen zur Unterdrückung der kommuniſtiſchen Umtriebe in Marokko treffen.

Wiedereinführung der Getreidezölle in Italien

Rom, 26. Juli. Zur Förderung des inländiſchen Getreidebaues hat der italieniſche Miniſterrat die Wiedereinführung von Getreidezöllen und eine Reihe anderer Maßnahmen, wie z. B. die Verteilung von Prämien für die Urbarmachung unbebauten Gebietes in Süditalien beſchloſſen. Der Landwirtſchaft ſollen ferner Kredite und andere Vergünſtigungen gewährt werden.

Die „Abrüſtung"

Newyork, 26. Juli. Die Feſtſtellung des Völkerbunds, wonach Europa über 6 Millionen Soldaten verfügt, fand ſtarkes Intereſſe in der amerikaniſchen Oeffentlichkeit. Unangenehm berührt in Amerika namentlich die Tatſache, daß Frankreich 19,13 Soldaten auf 1000 Bewohner unterhält. Die verantwortlichen Kreiſe in Waſhington weiſen daraufhin, daß die Bewaffnung zwar im Augenblick keine Kriegsgefahr bedeute, in Zukunft aber entweder den finanziellen Ruin oder Zuſammenſtöße bringen müſſe, wenn nicht abgerüſtet werde. Allerdings ſieht man in Waſhington einſtweilen keine Möglichkeit, die Abrüſtung anzuregen.

Ein italieniſcher Senator über den Völkerbund

Williamstown (Maſſ., Amerika), 27. Juli. Vor dem Politiſchen Inſtitut, das am 23. Juli im Williams-College zu ſeiner fünften Jahrestagung zuſammentrat, hielt der italieniſche Senator Graf Antonio Cippico eine Vortrag, in welchem er u. a. ausführte: Angeſichts der gegenwärtigen wirtſchaftlichen Kämpfe in der Welt erſcheint es recht zwecklos, den Verſuch zu machen, die Abſchaffung des Krieges durch Volksbewegungen oder Kongreſſe, die eine vollſtändige oder teilweiſe Abrüſtung fordern, zu erreichen. Wenn der Völkerbund ſich der Hoffnung hingibt, das Ideal des Friedens zu verwirklichen, zu welchem Zweck er ja ins Leben gerufen worden iſt, ſo müßte er vor allem die Kenntnis internationaler Fragen fördern und zugleich die geiſtige und wirtſchaftliche Lage der Menſchheit beſſern. Der Krieg entſpringt der grauſamen Notwendigkeit, daß jedes Volk ſein Daſeinsrecht verteidigen und die Mängel ſeiner geographiſchen und wirtſchaftlichen Lage verbeſſern muß.

Verbot des Darwinismus in Amerika

Waſhington, 26. Juli. Der demokratiſche Abgeordnete Thomas Blanton hat mitgeteilt, daß er im Parlament einen Antrag einbringen werde, durch den jede öffentliche Verbreitung der Affenabſtammungslehre uſw. in den Vereinigten Staaten verboten wird.

Japan und die Türkei

Tokio, 26. Juli. Zu der Wiederaufnahme der diplomatiſchen Beziehungen Japans zu der Türkei, die ſeit dem Weltkrieg abgebrochen waren, ſchreibt das Blatt „Kokugin“, die Annäherung zwiſchen den beiden aſiatiſchen Nationen, die eine im äußerſten Oſten, die andere im äußerſten Weſten des Erdteils, ſtelle den erſten Schritt zur Verwirklichung des Grundſatzes Aſien den Aſiaten dar. Es ſei zu erwarten, daß die neugeſchloſſene Freundſchaft in Weſteuropa verſtimmen werde, die Stellung Japans unter den Völkern werde aber dadurch geſtärkt.

Eingreifen der chineſiſchen Regierung?

London, 26. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet, die chineſiſchen Militärbehörden haben anſcheinend auf Einwirkung der Regierung in Peking die fernere Einſchüchterung und Mißhandlung der Arbeitswilligen bei Todesſtrafe verboten. Viele Verhaftungen ſeien vorgenommen worden. — Reuter meldet, die chineſiſche Handelskammer beſtreite, daß ſie den Boykott japaniſcher und engliſcher Waren angeordnet habe.

Aus Waſhington wird gemeldet, die amerikaniſche Politik gegenüber China werde zwar durch die Ermordung des amerikaniſchen Oberſt Palmer durch Chineſen nicht beeinflußt, der Fall habe aber auf die maßgebenden Kreiſe tiefen Eindruck gemacht und ſie erinnern die Regierung daran, daß es in dieſer Welt beſſer ſei, mit den Tatſachen zu rechnen, als ſich unerfüllbaren Idealen hinzugeben.

Deutſcher Reichstag

Berlin, 25. Juli.

In der Schlußabſtimmung wird die Vorlage zur Perſonalabbauverordnung mit den Beſtimmungen über die Sonderſtellung der verheirateten Beamtinnen mit 236 gegen 156 Stimmen angenommen. Von ſozialdemokratiſcher Seite wird behauptet, die Vorlage bedeute eine Verfaſſungsänderung, was Abg. v. Guerard (Z.) beſtreitet. Präſident Löbe ſtellt feſt, daß durch die Abſtimmung die für ein verfaſſungsänderndes Geſetz nötige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht ſei. Ob eine Verfaſſungsänderung in Frage komme, haben andere Stellen zu entſcheiden.

Der Entwurf des Begnadigungsgeſetzes wird nach kurzer Ausſprache dem Rechtsausſchuß überwieſen.

Württemberg

Stuttgart, 26. Juli. Fortführung des Stadthalle-Neubaus. Die zuſtändigen Stellen haben mit Zuſtimmung aller Rathausfraktionen beſchloſſen, den Neubau der Stadthalle bei der Villa Berg, der durch den Sturm am Donnerstag zum Einſturz gebracht worden iſt, durch den Hauptunternehmer Guſtav Epple in Degerloch wieder aufnehmen zu laſſen.

Vom Wohnungsbau. Die Württ. Landesbaugenoſſenſchaft der Verkehrsbeamten und Arbeiter hat im erſten Halbjahr 1925 60 Neubauwohnungen erſtellt. Insgeſamt ſind von der Genoſſenſchaft ſeit ihrem Beſtehen 478 Wohnungen fertiggeſtellt.

Auf dem Stuttgarter Arbeitsmarkt hat ſich keine weſentliche Aenderung gezeigt. In Erwerbsloſenfürſorge ſtehen 114 Perſonen.

Schwarze Schwindler. Zwei Schwarze aus Afrika, die der Hagenbeck'ſchen Indienſchau nachreiſen und ſich als Mitglieder der Schau ausgeben, haben in einigen Geſchäften beim Umwechſeln fremden Gelds Betrügereien begangen. Die Burſchen wurden in Nürnberg verhaftet.

Der öfters vorbeſtrafte Kaufmann Guſtav Mau kaufte im Lande auf Borg bei Küfern Fäſſer und Schnaps auf, und verkaufte ſie dann weit unter dem Ankaufspreis weiter, ohne die Küfer zu bezahlen. Das Große Schöffengericht verurteilte Mau zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverluſt.

Bei Desinfektionen in einem Haus der Karlſtraße zog ſich ein fünfjähriger Knabe eine Vergiftung durch Schwefeldämpfe zu. Die Anwendung des Sauerſtoffapparats hatte Erfolg.

Aus dem Lande

Steinenberg OA. Schorndorf, 26. Juli. Unvorſichtigkeit. Der 20 J. a. Forſtwartpraktikant Oeſterle wollte ſeine ſcharf geladene Browningpiſtole von einer Taſche in die andere verbringen, wobei ſich die vermutlich nicht geſicherte Piſtole entlud. Die Kugel ging ihm durch den Leib und die Lunge und drang ſeinem neben ihm ſtehenden 20jährigen Kameraden Kunzi in den Leib ein und blieb in der Leber ſtecken. Oeſterle iſt ſeiner Verletzung erlegen, Kunzi liegt ſchwer an ſeiner Verwundung darnieder.

Schramberg, 26. Juli. Großer Brand. In Kirnbach (Baden) iſt der Siemeshanſenhof mit Mühle und Speicher, ſowie das Wohnhaus des Schuhmachers Eßlinger vollſtändig niedergebrannt. Das ganze Inventar, 20 Schafe, 5 Schweine und 2 Kälber fielen den Flammen zum Opfer.

Aulendorf, 26. Juli. Rohe Tierquälerei. Ein in Laubbronnen bedienſtet geweſener Schweizer hat 4 Stück ihm anvertrautes Vieh mit einer Gabel anſcheinend in der Betrunkenheit derart geſtochen, daß ein Stück erkrankte und zweifellos notgeſchlachtet werden muß. Gegen den Tierquäler wurde Anzeige erſtattet. — In der letzten Zeit wurden in der hieſigen Kreuzwirtſchaft, in den Wirtſchaften in Zollenreute und Mochenwangen Einbrüche verübt. Als Täter wurde der 19 Jahre alte Hermann Rohr von Hochmöſſingen ermittelt und feſtgenommen. Er ſoll noch in vielen anderen Wirtſchaften Einbrüche verübt haben.

Ravensburg, 26. Juli. Die Schnapsſchieber vor Gericht. Wie ſeinerzeit berichtet, hat der Inhaber einer Branntweinfabrik in Wolfzennen bei Friedrichshafen, Eugen Brugger, große Mengen vergällten Spiritus, den er von der Reichsmonopolverwaltung bezog, in ſeinem Betrieb chemiſch entgällen laſſen, um ihn wieder als „reinen“ Branntwein und Aether mit großem Gewinn zu verkaufen. Das Große Schöffengericht verurteilte Brugger zu neun Monaten Gefängnis 1 628 065 ℳ Geldſtrafe oder ein weiteres Jahr Gefängnis und zu 300 000 ℳ Werterſatz oder weitere 3 Monate Gefängnis. Gegen den Chemiker Warnia Thaddeo Zarecki, in Langenargen wohnhaft, wurde auf eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis und 642 531 ℳ oder weitere 6 Monate Gefängnis erkannt. Der mitangeklagte Buchhalter wurde freigeſprochen.

Baden

Ettlingen, 26. Juli. Der Maurerpolier Karl Schreiber ſtürzte beim Garbenabladen vom Erntewagen und fiel ſo unglücklich auf den Kopf, daß er mit ſchweren Kopfverletzungen vom Platz getragen werden mußte.

Wilhelmsfeld bei Heidelberg, 26. Juli. Hier wurden am hellichten Tag drei Einbrüche durchs Fenſter verübt. Die Einbrecher durchwühlten die Schränke und ſtahlen, was ihnen begehrenswert erſchien.

Weinheim, 25. Juli. Der gefürchtete Einbrecher Jakob Schmitt aus Zotzenbach, wohnhaft in Oberlaudenbach, iſt am hieſigen Bahnhof von der Gendarmerie feſtgenommen worden.

Breiſach, 25. Juli. Der vor einigen Tagen beim Baden im Rhein ertrunkene Freiburger Student iſt der Sohn des rumäniſchen Geſandten in Berlin, Jacovaky.

Mühlenbach bei Wolfach, 25. Juli. Geſtern abend ſtürzte der Sohn des Straßenwarts Franz Ketterer, Joſef Ketterer, ſo unglücklich mit ſeinem Rad, daß er eine Gehirnerſchütterung davontrug. Es beſteht Lebensgefahr.

Stockach, 26. Juli. Nachts brach in Mühlingen in dem Geſchäft Frdr. Vögtle Feuer aus. Die Warenvorräte und die Ladeneinrichtung wurden vernichtet.

Pfullendorf, 26. Juli. In Herdwangen iſt die Scheune des Landwirts Butſcher niedergebrannt. Größere Futtervorräte wurden dabei vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Mk. Der Brand entſtand vermutlich durch Kurzſchluß.

Schopfheim, 26. Juli. Abends wurde der 31 Jahre alte Landwirt Albert Weber von Wies, der ſich mit ſeinem Fuhrwerk auf dem Heimweg von Kandern befand, auf der Straße tot aufgefunden. Er hat anſcheinend das Gleichgewicht verloren und iſt vom Wagen geſtürzt, denn zwei Räder ſeines vollbeladenen Fuhrwerks ſind über ſeinen Körper hinweggegangen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 27. Juli 1925.

Kämpf' und erkämpf' dir eignen Wert;
hausbacken Brot am beſten nährt.
Claudius.

Bauern- und Jungbauerntag.

Obwohl in der Samstagfrühe der Petrus alle Mühe zur Arbeit verderben zu wollen ſchien, ſah man ſchon zu der angeſetzten Zeit um 6 Uhr Fußgänger und Radler mit dem Schießeiſen über dem Rücken dem Schießſtand zuſtreben. Niemals in früheren Jahren wurde dem Schießſport ſo gehuldigt wie heute und jeder ſieht ein, daß hierdurch wenigſtens ein kleiner Erſatz für die jetzt fehlende militäriſche Ausbildung unſerer Jugend zu ſuchen iſt. Es ſoll ja nicht dazu dienen, die Waffe zu mißbrauchen, ſondern die Männer ruhig, ſicher und überlegend zu machen und ihnen Disziplin und Selbſtbeherrſchung zu verleihen.

Im Laufe des Vormittags gewahrte man in den Straßen der Stadt, durch die der Feſtzug ſich bewegen ſollte, eifrige Menſchen, die bemüht waren, den Gäſten durch den Feſtſchmuck Freude zu bereiten und es dauerte gar nicht lange, da hatte jeder, was in ſeinen Kräften ſtand, getan, um der Stadt ein ſchmuckes, fröhliches Ausſehen zu verleihen. Und ſie hatten recht, denn zum erſtenmal darf unſere Stadt den größten Berufszweig unſeres Schwabenlandes in ſeinen Mauern beherbergen. Es gilt ja nicht allein Feſte zu feiern, ſondern auch alle ernſtere Fragen ſollen miteinander beſprochen werden, ſei es offiziell, ſei es mit Bekannten, oder durch den Beruf verwandten Menſchen. Das ganze Feſt und alles was damit zuſammenhängt, ſoll anſtreben, die Gegenſätze zwiſchen Stadt und Land auszugleichen und in geſchloſſener Front den Kampf gegen innere und äußere Feinde für Recht und Freiheit unſeres geliebten deutſchen Vaterlandes gemeinſchaftlich zu führen, denn wer wir auch ſind, wir haben alle einen Gott, zu dem wir beten und ein Vaterland, das wir mit heißem Herzen lieben.

Wenn auch nicht allzuviele ſchon am Samstag ſich die Zeit nehmen konnten, dem Feſtefeiern ſich hinzugeben, ſo hatte doch das nachher eintretende günſtige Wetter manchen gegen ſeinen Willen hinausgelockt und das anhaltende Knattern auf dem Schießſtand zeugte von regem Leben.

Um 3 Uhr wurde auf der Freilichtbühne „Der Herrenmüller von Sontheim“ aufgeführt und man muß ſagen, daß ſich die Spieler tapfer geſchlagen haben, um das an und für ſich ſchwere Spielen im Freien gut durchzuführen. Das Stück ſpielte ſich in der Zeit der Leibeigenſchaft, der Knechtſchaft der Bauern ab und zeigte, wie der eine bis zur letzten Kraft arbeiten mußte und zum Schluß ſein ſauer verdientes Brot den ſchwelgenden, in Saus und Braus lebenden Rittern abliefern mußte. Doch auch damals konnten die Bäume nicht in den Himmel wachſen, denn ein zur Verzweiflung gebrachtes Volk hat mehr Kräfte und größeren Mut, als alle wohldiſziplinierten Truppen. Die Herren von Feldberg und ihre benachbarten Freunde wurden verjagt und der Bauer konnnte, wenn er auch noch ſo ſchwer arbeiten mußte, ſich wenigſtens ſeiner Früchte freuen. Wie ſchon geſagt, leiſteten die Spieler, was in ihren Kräften ſtand, nur hätte man bei der Wahl des Stückes vorſichtiger ſein müſſen. Eine Aufführung, die im Freien ſtattfindet, muß möglichſt viel Handlungen aufweiſen und die Hauptſache dem Auge bieten, wogegen in dem „Herrenmüller von Sontheim“ die Reden, Beſchlüſſe und Verhandlungen einen zu großen Zeitraum erforderten.

Die Reigen, die abends um 8½ Uhr noch aufgeführt werden ſollten, mußten des inzwiſchen eingetretenen Regens halber unterbleiben, obwohl viele hundert Menſchen der Aufführung harrten und mit dieſem Beſchluß gar nicht einverſtanden waren.

Nun kam der Sonntag Morgen und zwar recht früh, denn die meiſten werden wohl gar keine Luſt gehabt haben, um 5 Uhr, als ein Böllerſchuß nach dem anderen durchs Tal donnerte, aus den Federn zu kommen. Auch das Pferdegetrappel und das Gerenne in den Straßen zeugten davon, daß Nagold einen zahlreichen Beſuch erwarten durfte und wirklich in den Morgenſtunden ſah man hunderte und aber hunderte zu Fuß, mit dem Rad und Wagen durch die buntgeſchmückten Straßen ziehen. Aber auch unſere „Elektriſche“ hatte vollauf zu tun, den Verkehr zu bewältigen. Im Laufe des Vormittags fanden Uebungsreiten ſämtlicher Reitervereine ſtatt. Darnach

---

Der Telefunkenteufel.

Roman von Otfrid von Hanſtein.
Amerikaniſches Copyright Carl Duncker, Berlin.
18) (Nachdr. verb.)

„Wer ſollte?“

Fred Walker zuckte die Achſeln.

„Ich bin noch nicht lange in Deutſchland. Wäre dies bei uns in Amerika geſchehen, dann hätte ich ſchon noch eine andere Erklärung.“

„Dieſe wäre?“

„Herrgott, Sie beide ſind ein paar berühmte Künſtler. Nein, wehren Sie nicht ab. Sie ſind jedenfalls zwei Künſtler, von denen man ſogar in Amerika bereits ſpricht.“

„Sie übertreiben.“

„Aber nein. Sie kennen vorausſichtlich die große Konzertdirektion James Goldſmith.“

„Allerdings.“

„Nun, Miſter Goldſmith pflegt ziemlich lange vorher die Stars der nächſtjährigen Tournees zu veröffentlichen, und ich müßte mich ſehr irren, wenn ich nicht diesmal Ihre beiden Namen unter den Künſtlern geleſen hätte.“

Winfried ſeufzt.

„Allerdings hat ein amerikaniſcher Agent, ein Herr Hobſen, uns einen derartigen Antrag gemacht, ich hätte auch ſehr gern akzeptiert, aber Fräulein Elena hat auf ihres Vaters Wunſch abgelehnt.“

„Sehen Sie, dieſer Hobſen iſt der Vertreter James Goldſmith'.“

Jetzt lacht Winfried hell auf.

„Verehrter Herr, Sie ſind doch wohl etwas zu amerikaniſch in Ihren Schlüſſen. Sie meinen, daß James Goldſmith uns rauben läßt?“

Walker iſt entrüſtet.

„James Goldſmith! Ich bitte Sie, James Goldſmith! Das iſt der lauterſte und ehrenwerteſte Mann von der Welt und zudem . . . die Künſtler drängen ſich nach ſeinen Verträgen! Wen James Goldſmith managet, der iſt ein gemachter Mann. Ihre hohe Kunſt in Ehren, aber James Goldſmith hat es wahrhaftig nicht nötig, ſich ſeine Stars gewaltſam zu rauben.“

„Nun alſo!“

„Aber eben deshalb! Von Ihrer Ablehnung iſt wohl drüben noch nichts bekannt und James Goldſmith pflegt auch ſeine Abſichten ſo ſchnell nicht aufzugeben. Im Vertrauen geſagt, ich kenne James Goldſmith. Er iſt ſogar geſtern in Ihrem Konzert geweſen.“

Unwillkürlich flog ein freudiger Schimmer über Winfrieds Geſicht.

„James Goldſmith ſelbſt?“

„Ich kenne ihn doch — — da meine ich — natürlich immer, wenn ich an Amerika denke, es wäre nicht unmöglich, daß ein Konkurrent Goldſmith', etwa die Woodrow Worth naheſtehenden Truſts, ihre Hand im Spiel hätten —“

„Sonderbar, ſehr ſonderbar.“

Walker brach ab und ſagte vergnügt:

„Jedenfalls, jetzt ſind Sie in Sicherheit und darum keine trüben Gedanken. Ich glaube, Sie werden bald Fräulein Elena begrüßen können. Nun ziehen Sie ſich erſt einmal vollſtändig an, inzwiſchen werde ich ſehen, was ein beſcheidener Junggeſelle Ihnen als Frühſtück anbieten kann.“

„Nur noch eine Frage, haben Sie die Polizei — —?“

„Mit Abſicht nicht. Immerhin, es könnte ja auch ein ganz gewöhnlicher Raubüberfall ſein, und man zieht ſich hier in der Einſamkeit nicht gern die Rache ſolchen Geſindels auf den Hals. Das können Sie ja alles nach Ihrer Heimkehr mit Kommerzienrat Seſenius beſprechen. Good bye ſolange!“

Während Winfried mit erleichtertem Herzen ſeine Toilette beendete, von ſeines Gaſtgebers Lauterkeit überzeugt war und ſich im ſtillen freute, nun noch einige Stunden mit Ada zuſammen ſein zu können, trat Walker wieder zu Macdonald heraus, der ihm entgegentrat.

„Nun?“

„Winfried iſt glänzend vorbereitet. Was wird die Elena wiſſen, wenn Sie erwacht?“

„Natürlich nur, was ich ihr ſuggerierte. Daß ſie das Konzert bis zum Schluß geſungen, daß ſie ſich plötzlich in jenem Auto wiederfand, das nur in unſerer Phantaſie exiſtiert und daß ſie wohl in dieſem Auto ein Unglück hatte.“

„Sie wird ſofort heim wollen, wie verhindern wir das?“

Macdonald lächelt überlegen.

„Sie wird zunächſt ſtarke Schmerzen in ihrem linken Fuß haben und einige Tage nicht auftreten können. Ein Auto oder Wagen kann doch wohl bei dem Schnee nicht fahren.“

„Hat ſie ſich den Fuß denn verletzt?“

„Wenn ich ihr ſchon den Autounfall ſuggeriere, dann muß ſie doch auch e'was davon ſpüren. Die Schmerzen ſind natürlich auch Suggeſtion.“

„Sie denken an alles.“

„Sonſt hätten Sie mich ja auch nicht gebraucht.“

Inzwiſchen ſchlägt die Uhr an der Wand die zwölfte Stunde und gleich darauf wird aus einem zweiten Zimmer eine weibliche Stimme laut:

„Um Himmels willen, wo bin ich?“

Walker tritt an die Tür, ohne dieſe zu öffnen.

„Gnädiges Fräulein, wollen Sie die Güte haben, ſich zu erheben oder mich wiſſen zu laſſen, wann ich eintreten darf. Wir ſind hier leider nur männliche Weſen, und ich wage nicht, ihr Zimmer zu betreten. Sie ſind bei guten Freunden. Oder ſoll ich Ihnen Herrn Winfried ſenden?“

Ada Elena richtet ſich auf und ſucht ihre Gedanken zu ſammeln. Sie fühlt ſich vollkommen zerſchlagen und findet ſich in einem behaglich eingerichteten Zimmer vollkommen angekleidet, freilich in einem Kleide, das ihr nicht paßt und das ſie nicht kennt, mit einer Reiſedecke zugedeckt auf einem Diwan. Sie will aufſpringen und ſinkt mit einem leiſen Schmerzensruf wieder zurück. Ihr linker Fuß verſagt ihr den Dienſt.

Wo iſt ſie? Was iſt ihr geſchehen? Sie ſucht vergebens ihre Gedanken zu ſammeln. Inzwiſchen iſt Walker wieder bei Winfried eingetreten.

„Fräulein Elena iſt wach. Vielleicht iſt es beſſer, wenn Sie mit ihr reden. Ich möchte ihr nicht gern zuerſt als Fremder gegenübertreten.“

Winfried iſt natürlich bereit und pocht an die Tür.

(Fortſ. folgt.)

war Feſtgottesdienſt in den Kirchen beider Konfeſſionen und dann konnte jeder, den es ſehr zum Feſte hinzog, der Platzmuſik von 11—12 Uhr lauſchen.

Nach dem Eſſen um 1 Uhr kam nun der Glanzpunkt des Tages, der Feſtzug. Unendliche Mühe und Arbeit hatte ſich jeder der Teilnehmer gemacht und viel Liebe aufgewandt, um den Feſtzug zu einem Triumphzug zu geſtalten. Von Anfang bis zu Ende übertraf eine Gruppe die andere an Schönheit, Prächtigkeit, Ernſt, Fröhlichkeit, Witz und Satyre. Auf jeden Gedanken hierbei und jeden Wagen — es waren ja 60 an der Zahl — einzugehen, würde zu weit führen und ich will nur einzelne herausgreifen.

Vorreiter, zum Teil in antiker Tracht, eröffneten den Zug und machten zugleich eine Bahn durch die nach Tauſenden zählende Menge. Kaum hatte man einen Blick auf die erſte Gruppe geworfen, ſo konnten die Lachmuskeln nicht außer Tätigkeit bleiben. Der Nagolder Radfahrerverein hatte auf einem ſchönen Wagen eine Heuernte dargeſtellt und zwar nicht die ganze Ernte, ſondern nur deren Hauptteil, das Veſper. Ein feiner Kerl, ein Dreikäſehoch, wie man zu ſagen pflegt, lag wohlbehaglich auf einem Heuhaufen, am Mund ein „Krügle", das jedoch an Ausdehnung ſeine eigene Dimenſion bei weitem übertraf. — Die Germania auf hohem Thron, mit ſchwarz-weiß-roten Flaggen umgeben, beſchützt von kraftvollen Germanen, war in der Tat ein Bild deutſcher Einigkeit, Kraft und Stärke. Der Schmied vor ihr, am Amboß ſeinen Hammer ſchwingend, deutſche Kraft und Arbeit verſinnbildlichend, läßt uns wünſchen, daß der deutſche Michel endlich einmal ſein Schickſal ſo ſchmieden und zurecht hämmern möge, wie er es haben muß. Der Gewerbewagen löſte ſchallendes Gelächter aus, obwohl an und für ſich nichts zu lachen dabei war, denn warum ſoll man über die Arbeit der Maler, Schreiner, Schuhmacher uſw. lachen; doch oben aus dem Schornſtein äugte ganz verſchmitzt ein „Kaminfegerle" heraus. Der Blumenwagen war ſinnig und ſchön ausgearbeitet und alle haſchten nach den herausgeworfenen Sträußlein. Doch gleich darauf konnte man eine Duſche kalt und warm, ganz nach Belieben, empfangen, denn die ſchönen Wäſcherinnen von Nagold ſparten nicht mit ihrer Seifenbrühe. Mit einem Glockengeraſſel, das einen an ſtädtiſche Feuerwehren erinnert, ſtellte ſich die Nagold-Wohlbold'ſche Elektriſche vor. Schade, daß wir nicht immer ſo in unſerer Bequemlichkeit unterſtützt werden und im gewöhnlichen Leben die „weiten" Wege unſerer Stadt auf Schuſtersrappen zurücklegen müſſen. — Der Milchwagen, propper, ſauber und blitzblank, läßt uns an Zeiten denken, in denen wir keinen zu ſehen bekamen, ſo ſehr wir uns auch darnach ſehnten, d. h. wenigſtens nach ſeinem Inhalt. — Schmiede, Wagner, Sattler, Küfer, und Bäcker hatten ihre Sache ſehr gut gemacht. Jeder einzelne Wagen ſtellte eine gut eingerichtete Werkſtätte dar. Zu ſagen iſt darüber nicht viel, denn wohl jeder weiß, wie es bei den einzelnen ausſieht. Nur ein Unterſchied wird wohl dabei geweſen ſein, daß es bei allen nach friſcher Luft roch, wogegen es ja ſonſt nicht zu behaupten iſt, ich meine natürlich, beim einen riecht's nach Leder, beim anderen nach friſchem Holz, beim dritten nach verbranntem und ſchließlich beim Bäcker noch am leckerſten. — Das angeſtrengte Auge konnte zwiſchenzeitlich auf den ſchönen Pferden mit ihren großen und kleinen Reitern ausruhen und die Reiterabteilung Schönbronn zeigte wirklich ein ſchmuckes Bild. Die Sulzer Gruppen mit „Saat und Ernte einſt und jetzt" zeigten, wieviel gemütlicher man es ſich früher gemacht hat, wieviel ſorgloſer und dadurch fröhlicher der Menſch auch ſein konnte. Beim Sulzer Kleinhandwerkerwagen habe ich nur den armen Schneider bedauern müſſen, der vor lauter Arbeit als Kindsmagd nicht an ſeine Arbeit kommen konnte. Von der Sichelhenke-Rotfelden wurden warme Küchle ſpendiert und wer geſchickt im Fangen war, konnte hie und da eines erwiſchen. — Beihinger, dreſcht ihr immer ſo wacker drauf los, dann machen die landwirtſchaftl. Maſchinenfabriken bald bankrott; andererſeits möchte ich von Euch nicht meine „Dreſche" bekommen. — Schnitter von Pfrondorf, haſt Du Dir nicht auf Deinem ſchwankenden Wagen beim Wetzen in die Finger geſchnitten? — Landmanns Winterabende-Ebershardt heimelte einen an und man glaubte, die Märchen- und Gruſelgeſchichten aus ihrem Munde zu hören. — Auf der Emminger Bauernhochzeit gings anſcheinend hoch her, ebenſo wie in der Haiterbacher Wirtſchaft die feuchte Fröhlichkeit ſehr, ſehr fortgeſchritten zu ſein ſchien. Der Schäferlauf bot in ſeiner Mannigfaltigkeit ein ſchönes Bild. Die kräftigen Reiter in ihren roten Jacken, der Wagen mit ſeinen ſchönen Mädchengeſtalten mit ihren einzigartigen Trachten zeigten, wieviel mehr Sinn für Schönheit in vielen Dingen man in früheren Jahren gehabt hat. Nun kam wiederum eine ſtattliche Reiterſchar auf zierlichen und ſchweren Pferden, doch alle gehorchten ſie gut auf den Schenkeldruck und die Worte ihres Reiters. — Gültlingen war mit vier Wagen vertreten, ſchön und mit viel Liebe ausgearbeitet. Das Lied war mit ſeinem Grundgedanken vorzüglich wiedergegeben, nur das letzte Bild, das Grab des gefallenen Geliebten paßte nicht ſo ganz in die Stimmung des Feſtzuges hinein. Getreidereinigung-Iſelshauſen, Wäſchewagen-Schietingen und „Im Krug zum grünen Kranze"-Böſingen zeigten wohl durchdachte Bilder des Berufs und Lebens.

Das Schwarzwaldhaus Gaugenwald wird den meiſten, die ihre Heimat kennen nicht unbekannt geweſen ſein und muß man deshalb die vortreffliche Imitation anerkennen. Gündringens Garbenwagen war eine Spiegelung von Landmanns Freude, das ſchöne goldgelbe Korn, und von Landmanns Schmerz, große Garben und Bündel von Diſteln und Unkraut. Bald hätte ich was vergeſſen, das reizende, kleine Ziegengeſpann von Nagold mit den 2 mutwilligen kleinen Rennern und den darinſitzenden lachenden Buben gaben die kindliche Freude der ſtolzen Beſitzer und den Unternehmungsgeiſt unſerer Jugend wieder. Weſſen Herz hätte ſich nicht gefreut, als er die verführeriſchen Waſſernixen auf dem Fiſcherwagen Rohrdorf geſehen hat und man tat wohl, einen Eiſenpanzer um das Hammerwerk in der Bruſt anzulegen, denn Nixen ſollen, wie die Geſchichte beſagt, gefährlich werden können. — Barmat & Co.!!! Armes Deutſchland, biſt Du ſchon weit, daß man in Feſtzügen Deiner ſpottet? Aber ſo mag es geweſen ſein, der eine arbeitet, bis er zuſammenbricht, der andere kauft ſich für deſſen Hände Arbeit „Dicke Zigarren" und iſt obendrein ein Schmarotzer an der Menſchheit. Der Wagen der Getreidebörſe verſinnbildlicht ungefähr das gleiche und beweiſt, daß das Sprichwort immer noch Wahrheit beſitzt: Dem einen ſin Uhl, iſt dem andern ſin Nachtigall. — Den Schluß bildete eine Waldſtreuernte der Gemeinde Ueberberg. Die Darſteller waren luſtig und fidel, warum auch nicht? denn Sie hatten ihre Sache gut gemacht, nur die arme Senſe, die immer ſo tief in die Erde anſtatt ins Gras ſchneiden mußte, fand mein tiefſtes Bedauern und wird wohl den Tod eines Märtyrers erlitten haben. Prächtig, herrlich und eindrucksvoll war alles, was im Feſtzug geboten war und wir alle werden noch lange und gern daran denken.

Dichte Menſchenmaſſen, beſſer geſagt Knäuel, ſchloſſen ſich dem Zuge an, um mit nach dem Feſtplatz zu gelangen und den Tag weiterhin genießen zu können. (Fortſetzung folgt).

Verlängerung des Verbots des im Umherziehen erfolgenden Handels mit Geflügel. Das durch die Verordnung vom 23. Mai 1925 zunächſt bis 31. Juli 1925 angeordnete Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen iſt mit Rückſicht auf den ungünſtigen Stand der Geflügelſeuchen in Württemberg bis auf weiteres verlängert worden.

Darf ein Jagdberechtigter einen wildernden Hund töten? In Württemberg beſteht keine geſetzliche Beſtimmung, wonach ein Jagdberechtigter auf ſeinem Jagdgebiet einen fremden Hund ohne weiteres über den Haufen ſchießen darf. Nur beſondere Umſtände vermögen daher die Tötung eines ſolchen Hundes zu rechtfertigen. Der Notwehrparagraph gilt nur, wenn ein Angriff von einem Rechtſubjekt ausgeht; ein Tier kann nur als Mittel eines angreifenden Menſchen in Betracht kommen. Der Notſtandsparagraph ſteht dem Jäger, der einen in einem Jagdrevier jagenden wildernden Hund tötet, nur zu, wenn der angerichtete Schaden nicht im Verhältnis zur Gefahr ſteht. Auf ſeiner Seite iſt die Gefahr abzuſchätzen, die ſeiner Jagd überhaupt durch den wildernden Hund droht.

Das hellſte Geſtirn. Das hellſte Geſtirn iſt nicht unſere Sonne, wie man wohl noch vielfach glaubt, ſondern ein Stern in der ſog. Magellaniſchen Wolke, der ſich in einer Entfernung von ungefähr 100 000 Lichtjahren von der Erde befindet. Sein Licht braucht alſo 100 000 Jahre, um bis zur Erde zu gelangen, und das Leuchten, das wir heute wahrnehmen, iſt in Wirklichkeit vor dieſer langen Zeit entſtanden. Dieſer weitentfernte Stern führt die Bezeichnung „S Doradus" und ſtellt einen veränderlichen Stern dar, deſſen Lichtſtärke unregelmäßige Schwankungen zeigt. Neben dieſem Stern, der das hellſte bekannte Geſtirn iſt, finden ſich noch acht andere Sterne in der großen Magellaniſchen Wolke, die auch durch ihre bedeutende Helligkeit auffallen. „S Doradus" überragt ſie aber alle; denn man hat berechnet, daß ſeine Geſamtſtrahlung ſo groß iſt wie die von 600 000 Sternen von Sonnenhelligkeit zuſammen, und daß er jährlich mehr als 10 Trillionen Tonnen Subſtanz durch dieſe gewaltige Strahlung verliert.

*

Schutz der einheimiſchen Pflanzen. Folgende wildwachſende Pflanzen dürfen nicht gepflückt, nicht ausgeriſſen und ausgegraben werden: Gelber Enzian, Berglilie oder Türkenbank, Frauenſchuh. Die nachſtehenden wildwachſenden Pflanzen dürfen weder ausgeriſſen, noch ausgegraben, noch in größerer Menge gepflückt werden: Küchenſchelle, Mehlprimel, Eiſenhut, Akelei, Stechpalme, Silberdiſtel, Golddiſtel, Rohrkolben und Tauſendguldenkraut.

Heiße Sommer. Wir leben gegenwärtig im Zeichen des Sterns Sirius, in den „Hundstagen", und da muß es nun einmal gehörig heiß ſein. Der heurige Sommer hat ſich bis jetzt ganz gut angelaſſen und er kann ſich bezüglich der Wärme kühnlich neben ſeine Brüder von 1911 und 1921 ſtellen. Der heißeſte Sommer des vorigen Jahrhunderts war der des Jahrs 1834, bemerkenswert hohe Wärme wieſen auch die Sommer der Jahre 1811, 1819, 1826, 1857, 1865, 1868, 1874, 1895 und 1900 auf. Ganz ungeheuerliche Hitze und Dürre müſſen, wie man in alten Chroniken leſen kann, die Sommer der Jahre 1387 und 1540 gebracht haben. Mit dem letzteren kann nur noch der Sommer vom Jahr 1000 wetteifern, als man in der Welt glaubte, der Untergang der Erde ſei gekommen und ſich darauf einrichtete. Mit derartig heißen und dürren Sommern ſind auch ſtets Waſſermangel, Waldbrände und dergleichen verbunden geweſen. So wird z. B. gemeldet, daß im Sommer 1473 die böhmiſchen Wälder monatelang gebrannt hätten. Die außergewöhnlich heißen Sommer hatten das Gemeinſame, daß ſich Hitze und Dürre über ganz Mitteleuropa verbreiteten und meiſtens wochenlang, ja monatelang anhielten.

Die ſommerliche Fliegenplage im Stall. Ein einfaches Mittel, das Auftreten der Fliegen im Stall etwas einzudämmen, iſt ein Anſtrich der Stallfenſter mit einer blau gefärbten Gelatinelöſung, die man mit Hilfe von Waſchblau herſtellt. Die Fliegen meiden das blaue Licht; trotzdem wird es ſich nicht verhindern laſſen, daß Fliegen im Stall ſind. — Ein ſehr wirkſames Mittel iſt der Anſtrich der Wände mit Kalkmilch, der Alaun zugeſetzt wurde. In 10 Liter Kalkmilch löſt man 1 Kilo Alaunpulver. Die Kalkmilch wird aus gelöſchtem Kalk unter Zuſatz von Waſſer in der Dicke angefertigt, wie ſie zum Weißtünchen notwendig iſt. Man kann auf 5 Liter Kalkmilch 1 Kilo Alaun nehmen. Das gibt nach dem Trocknen einen glänzenden Anſtrich, der den Fliegen nachteilig wird. Die Fliegen ſcheiden nämlich an den Fußballen eine klebrige Flüſſigkeit aus, die ihnen ermöglicht, an glatten Flächen in jeder Lage zu ſitzen. Der Alaun zerſetzt dieſen Kleber. Der Fliegenkörper kann dieſen Mangel nicht erſetzen und geht zugrunde. Um die Eiablage und die Entwicklung der Stallfliegen zu hindern, halte man die Düngerſtätte möglichſt mit Erde bedeckt und entferne den Dünger ſchnell aus dem Stall.

Aus aller Welt

Die Gefährdung des Mainzer Doms. Bei der Beſichtigung des Mainzer Doms, der bekanntlich durch Zurückweichen des Grundwaſſers in ſeinen Grundfeſten ſchwer bedroht iſt, durch heſſiſche Landtagsabgeordnete, teilte Dombaumeiſter Prof. Becker mit, daß der Boden um den Dom herum als nicht bauſicher bezeichnet werden müſſe, es ſei notwendig, den ganzen Dom zu unterfangen, damit nicht neue Bruchſtellen entſtehen.

Die verlorene Braut. Kürzlich fuhr ein junger Mann mit ſeiner Braut auf dem Motorrad von Worms nach Heidelberg. Kurz vor dem Ziel entdeckte er, daß das Mädchen nicht mehr hinter ihm ſaß. Unterwegs war ſie abgerutſcht, ohne daß er es merkte. Die Braut hatte glücklicherweiſe keinen Schaden genommen und war mit dem nächſten Zug nach Worms zurückgereiſt.

Schiffsunglück. Der Badener Arbeiterwaſſerverein wollte mit ſeinem Langſchiff, das mit 25 Mitgliedern beſetzt war, von Baſel rheinabwärts fahren, um an der Arbeiterolympiade in Frankfurt teilzunehmen. Infolge dichten Nebels rannte das Schiff auf die Schiffsbrücke, die von Neuburg nach Eichwald hinüberführt. Das Schiff wurde vollſtändig zertrümmert. Es gelang der Brückenmannſchaft, einen Teil der Beſatzung zu retten, der andere Teil erreichte ſchwimmend das Ufer. Ein Teilnehmer fand den Tod in den Wellen.

Deutſche Koloniſten in Mexiko. Wie die mexikaniſchen Zeitungen berichten, trafen in Veracruz 100 deutſche Familien ein, die in Mexiko eine landwirtſchaftliche Kolonie begründen ſollen. Weitere Gruppen deutſcher Anſiedler ſind angekündigt, die ſich im Süden des Staats Chihuahua und im Norden des Staats Durango niederlaſſen wollen.

Typhusfälle in Hamburg. Dem Hamburger Geſundheitsamt wurden in der letzten Woche 47 Typhusfälle gemeldet. Etwa 30 Fälle betreffen die Beſatzung eines Dampfers, der in der letzten Woche Hamburg wieder verlaſſen hat. Der Gefahr weiterer Ausdehnung iſt durch umfaſſende Sicherheitsmaßnahmen vorgebeugt.

Der Moorbrand bei Osnabrück konnte am Freitag abends unter größten Anſtrengungen eingedämmt werden, ſo daß ein Weitergreifen des Feuers nicht mehr befürchtet wird.

Im Odergebiet wütet ein von Polen herübergekommener Waldbrand, der auch das Dorf Kaza in Flammen ſetzte! Die Ortſchaft Babiath mußte eiligſt geräumt werden. Zwei Förſtereien ſind eingeäſchert.

Großfeuer. In dem Dorf Mittersheim bei Saarburg (Lothringen) ſind 7 Anweſen mit großen Erntevorräten abgebrannt. Das Feuer entſtand durch einen 4jährigen Knaben, der mit Streichhölzern ſpielte.

In der Betriebswerkſtätte des Münchener Hauptbahnhofs iſt ein großer Holzſchuppen niedergebrannt. Mehrere Eiſenbahnwagen ſind mit verbrannt.

Der Schaden bei dem großen Hafenbrand in Odenſe (auf der däniſchen Inſel Fünen) wird auf 8 bis 9 Millionen Kronen geſchätzt. Die zerſtörten Packhäuſer waren mit Korn und Futtermitteln gefüllt.

Schwere Autounfälle. Der Direktor der Zweigſtelle der Dresdener Bank in Chemnitz, Franz Chriſt, ſtürzte in der Nähe von Mariendorf im Erzgebirge mit ſeinem Auto einen Abhang hinunter. Er war ſofort tot. — Infolge Platzens zweier Reifen überſchlug ſich das Auto des Direktors Elvart von der Kattowitzer Ofenfabrik auf einer Fahrt nach Radow. Elvart blieb mit zerſchmettertem Schädel tot liegen, während der Führer des Wagens leichtere Verletzungen davontrug.

Die nun ſchon eine Woche wütenden Moorbrände umfaſſen insgeſamt einen Flächenraum von 80 Geviertkilometern. Der Regen am Freitag hat nicht viel gewirkt, dagegen hat der gleichzeitig einſetzende Wind die Gefahr vergrößert, namentlich im Biſſendorfer Moor. Die Reichswehr leiſtet hervorragende Dienſte; die Techniſche Nothilfe wird aus ihren Feldküchen verpflegt. Bei Negenborn, Reſſe, Ohrenberſtel konnten die Höfe, die Ernte und der ſtaatliche Hochwald, die aufs äußerſte bedroht waren, gerettet werden. Geſchädigt ſind vor allem die Torfbauern, deren Wald- und Buſchbeſtände in weitem Umfang vernichtet ſind.

Viele Todesfälle durch Ertrinken. Nachdem bereits in den letzten Tagen eine Reihe von Perſonen beim Baden in der Elbe ertrunken iſt, büßten am Donnerstag bei Harburg nicht weniger als fünf Perſonen beim Baden ihr Leben ein.

Schwere Gewitter mit zündenden und tötenden Blitzſchlägen werden aus Frankreich gemeldet.

Eiſenbahnunglück in Rumänien. Bei Bratislawa ſtieß ein Schnellzug auf eine Lokomotive. Beide Maſchinen und der Packwagen wurden zertrümmert. Bis jetzt wurden zwei Tote und 19 Verletzte geborgen. — In Rumänien ſcheinen Eiſenbahnunfälle eine tägliche Erſcheinung werden zu wollen.

Fliegertod. Bei einem Uebungsflug über das Gebirge iſt ein italieniſches Militärflugzeug abgeſtürzt. Die beiden im Flugzeug befindlichen Offiziere wurden getötet.

Flug Tokio—London. Zwei japaniſche Flugzeuge, die einen Flug über Moskau nach London ausführen wollen, ſind am Samstag von Tokio zunächſt nach Oſaka aufgeſtiegen. Die Unternehmung wird von der Zeitung „Aſahi" veranſtaltet.

Verbrechensaufklärung durch einen Hoſenknopf. Am 24. März 1925 war ein Kerl in die Wohnung des Werftdirektors Stahl in Hamburg unter einem Vorwand eingedrungen und verlangte mit erhobenem Revolver von Stahl eine Million Mark. In dieſem Augenblick trat der Diener in das Zimmer, der Räuber ſchoß ihn jedoch ſofort nieder. Stahl händigte dem Räuber ſodann eine Perlhalskette im Wert von 15 000 ℳ und 25 Dollar in bar aus. Der Räuber entfloh in einem bereitgeſtellten Auto. Kurz darauf wurde in Altrahlſtedt bei einem Einbruch ein Wächter nach einem Kampf erſchoſſen. Der Verdacht lenkte ſich mit der Zeit auf den 37jährigen Fenſterputzer Wilhelm Haberlandt, der inzwiſchen wegen anderer Verbrechen zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, die er gegenwärtig in Rendsburg verbüßt. Auf dem Kampfplatz in Altrahlſtedt war nämlich nachträglich ein Hoſenknopf beſonderer Art gefunden worden und die weitere Unterſuchung ergab, daß dieſer Knopf an der Hoſe Haberlandts fehlte. Nachdem man nun ſichere Anhaltspunkte hatte, gelang es, ihn der beiden Verbrechen zu überführen. Haberlandt wurde von Stahl ſofort als der Erpreſſer und Mörder wiedererkannt.

Letzte Nachrichten

Petains Miſſion beendet.

Berlin, 27. Juli. Der Montag meldet aus Paris, daß Marſchall Petain wahrſcheinlich in einigen Tagen von Marokko nach Frankreich zurückkehren wird.

Endergebnis der Marokkokonferenz.

Berlin, 27. Juli. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die franzöſiſch-ſpaniſche Konferenz nach 38tägiger Dauer ihre Arbeiten beendet. Jordana äußert ſich, daß folgende 3 Fragen Gegenſtand der Beratungen geweſen ſeien:

1. Reviſion des Grenzabkommens vom 12. Juli.
2. Gemeinſame Mitwirkung und Ueberwachung der Zone von Tanger.
3. Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.

In der 1. Frage ſei die endgültige Regelung vertagt worden, es ſei jedoch ein modus vivendi abgeſchloſſen worden, für den ſich beide Parteien für den Augenblick als befriedigt erklärten. Ferner ſeien Verhandlungen gepflogen worden, daß die franzöſiſchen und die ſpaniſchen Truppen im Recht völliger Gegenſeitigkeit in beide Zonen eindringen dürfen.

Primo de Rivera nach Tetuan abgereiſt.

Madrid, 27. Juli. Primo de Rivera reiſte am Sonnabend nachmittag nach Tetuan ab. Bei ſeiner Reiſe äußerte er ſich ſehr befriedigt über die Erfolge der Marokkokonferenz. Er ſprach die Hoffnung aus, daß in etwa 2 Monaten die in der Konferenz gefaßten Beſchlüſſe ausgeführt ſeien und ſtellt für die nächſte Zeit wichtige militäriſche Operationen in Spanien in Ausſicht. Marſchall Petain reiſt am Montag zu einer Beſprechung mit Primo de Rivera nach Tetuan.

Rotorſchiff Buckau verkäuflich.

Berlin, 27. Juli. Der Montag meldet aus New-York, daß das Flettnerrotorſchiff Buckau in amerikaniſchen Zeitungen zum Verkauf angeboten werde.

Rumäniſches Entgegenkommen?

Berlin, 27. Juli. Der Montag meldet aus Wien: Vor einiger Zeit iſt ein Eiſenbahnzug, der 300 Ferienkinder in den Banat bringen ſollte, von der rumäniſchen Regierung angehalten und zurückgeſchickt worden. Wie jetzt bekannt wird, hat die Regierung beſchloſſen, die Einreiſe für Ferienkinder überhaupt nicht mehr zu genehmigen.

Rückkehr Skrzynski nach Europa.

Warſchau, 27. Juli. Es wird bekannt gegeben, daß Skrzynski am 1. Auguſt von ſeiner Amerikareiſe nach Europa zurückkehren wird. Er wird ſich auf der Rückreiſe nach Paris begeben.

Familientragödie.

Berlin, 27. Juli. Der Montag meldet aus Zürich: In Lenzingen bei Solothurn ſprang eine Frau infolge mißlicher Familienverhältniſſe mit ihren 4 Kindern in die hochgehende Aare. Alle 5 ſind ertrunken.

Beim Baden ertrunken.

Berlin, 27. Juli. Im Laufe des Sonntags ſind beim Baden in den Gewäſſern der Umgebung von Berlin 7 Perſonen ertrunken.

⁂

Frankreich rüſtet in Marokko zum vernichtenden Schlag gegen die Rifleute, der heute beginnen ſoll.

Der vom engliſchen Kabinett beſchloſſene Ausbau der engliſchen Kreuzerflotte dürfte den Auftakt bilden zu neuen Flottenrüſtungen auch in Amerika.

In London rechnet man zunächſt mit der Weiterführung des Meinungsaustauſches über den Sicherheitspakt auf ſchriftlichem Wege.

Miniſterpräſident Baldwin plädierte in einer Rede in Liverpool erneut für Deutſchlands Eintritt in den Völkerbund.

Die ſüdſlawiſche Kammer ſprach dem neuen Kabinett Paſitſch und Raditſch mit großer Mehrheit das Vertrauen aus.

Sport

Weltlauf. Bei den Vorläufen zu der 4 mal 100 Meter-Staffel für Damen auf der erſten internationalen Arbeiterolympiade in Frankfurt a. M. erzielte am 25. Juli die finniſche Gruppe eine Leiſtung von 51,3 Sekunden. Das iſt bis jetzt eine Welthöchſtleiſtung.

Wochenvortragsfolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart.

Montag, 27. Juli: 7—7.30 Uhr: Vortrag von Karl Walter, Stuttgart über „Die Liebe in Blaubeuren“. 7.30—8 Uhr: Kosmos-Vortrag von [illegible] über „Im Flugzeug zum Nordpol“. 8—9 Uhr: Abu Haſſan. C. M. v. Weber. Leitung: Hans Gerber-von der Alpe. (Mitwirkende: Maria [illegible], Karl Deinert, Hermann Langelmann. Spielleitung: Karl Strauß.) 9.30 bis 10 Uhr: Literariſche Leſeſtunde (Ernſt Stadlinger). 10—11 Uhr: [illegible]-Abend.

Dienstag, 28. Juli. 7—7.30 Uhr: Vortrag von Dr. Wolfgang Hoffmann-Harniſch, Oberſpielleiter am Württ. Landestheater, über: „Das Epos“. 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag des Deutſchen Ausland-Inſtituts: Redner: Prof. Dr. Ludwig Keler, Bibliothekar am Deutſchen Ausland-Inſtitut. Thema: „Von deutſchen Bauern in Sibirien“. Anſchließend: Nachrichten vom Auslanddeutſchtum. 8—9 Uhr: Sinfonie-Konzert. (Leitung: Hans Gerber-von der Alpe. Sinfonie C-Dur, Schubert. Sprecher: Georg Ott.) 9.30 bis 11 Uhr: Balladen-Abend.

Mittwoch, 29. Juli. 4.30—6 Uhr: Kindernachmittag: Sagen, Märchen, Fabeln, erzählt von Thea [illegible]. [illegible]. Anna Müller [illegible]. Sprecher: Karl Strauß. 7—7.30 Uhr: Engliſcher Sprachunterricht, geleitet von E. Brown, Stuttgart. 7.30—8 Uhr: Vortrag von Frau Katharina v. Sanden, München, über: „[illegible]“ (1. Teil). Sprecher: Erich Stadlinger. 8—9 Uhr: Literariſche Anſtalt (3. Abend). „Die ſchwäbiſche Dichterſchule“.

Donnerstag, 30. Juli. 7—7.30 Uhr: Vortrag von Dr. Kurt [illegible], über „Deutſcher Humor in fünf Jahrhunderten“. 7.30—8 Uhr: Vortrag von [illegible] Dr. Schairer, Eßlingen, über „Die Kunſt des Bergſteigens“. 8—9 Uhr: Der Schatz. Ein Schauſpiel in einem Aufzuge von Leſſing.

Handel und Volkswirtſchaft

Die Großhandelsmeßzahl auf den 22. Juli iſt gegenüber dem Stand vom 15. Juli (134,9) um 0,4 v. H. auf 134,3 zurückgegangen. Niedriger lagen die Preiſe für Roggen (neuer Ernte), Rindfleiſch, Hopfen, Baumwolle, Jutegarn und Hanf. Geſtiegen ſind die Preiſe für Hafer, Butter, Zucker, Schweinefleiſch, Treibriemenleder, die wichtigſten Nichteiſenmetalle, Gas und Maſchinenöl. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugniſſe von 134,3 auf 133,3 oder um 0,7 v. H. nachgegeben, während die Induſtrieſtoffe von 135,8 auf 136,2 oder um 0,3 v. H. teurer geworden ſind.

Luftdienſt Trieſt—Alexandria. Die Junkerswerke ſtehen in Verhandlungen mit der ägyptiſchen Regierung wegen der Einrichtung eines Flugdienſtes Trieſt—Brindiſi—Athen—Kreta—Alexandrien, der die Poſtbeförderung um mindeſtens zwei Tage abkürzen würde.

Gute Ernte in Bulgarien. Nach einer amtlichen Feſtſtellung beträgt die Ernte der Winterſaaten in dieſem Jahre 2 654 000 Tonnen, gegenüber 1 170 000 Tonnen im Vorjahre. Der Ertrag der Sommerſaaten ſtellt ſich auf 3 500 000 Tonnen (1 950 000). Nach Abzug des eigenen Bedarfs bleiben 1 Millionen Tonnen für die Ausfuhr. Im Vorjahr wurden 256 000 Tonnen ausgeführt.

•

Berliner Getreidepreiſe. 25. Juli. Weizen märk. 24.50—25, Roggen 19.70—20.20, Wintergerſte 19.80—20.20, Hafer 19.20, Weizenmehl 33—35.50, Roggenmehl 27.50—29.50, Weizenkleie 13.40, Roggenkleie 13.60—13.70.

Märkte

Stuttgarter Großmarkt, 25. Juli. Die Zufuhr von Obſt und Gemüſe war wieder reichlich. Es wurden gefordert für Kirſchen 25 bis 45, Träuble und Stachelbeeren 20—25, Heidelbeeren 35, Himbeeren 50—70, Pflaumen 35—50, Pfirſiche 1—1.10, Aprikoſen 80 bis 90, Birnen 30—40, Aepfel 25—45 d. Pfd. — Gemüſe: Stangenbohnen 25—30, Buſchbohnen 20—30, Butterbohnen 35—40, Brockelerbſen 20—25, Weißkraut 8—10, Rotkraut 12—15 d. Pfd. — Kochbutter 1.60, Landbutter 1.70—1.80, Zentrifugenbutter 1.90—2, Molkereibutter 2.20—2.30, Süßrahmbutter 2.40, Holländer 2.50. Schwere Eier friſch 14, Landeier und Italiener 13—13,5, leichtere 11—12, Steiermärker 12, Fleck- und Kocheier 5—10 ₰ das Stück.

Schweinepreiſe. Creglingen: Milchſchweine 25—32 ℳ. — Nürtingen: Läufer 70—105, Milchſchweine 28—45 ℳ. — Pforzheim: Läufer 40—50, Milchſchweine 25—30 ℳ.

Fruchtpreiſe. Winnenden: Weizen 11—11.50, Hafer 9—10, Gerſte 11, Dinkel 8—8.50, Roggen 10.50 ℳ. — Wangen i. A.: Hafer 12.50—13.20 ℳ.

Holzpreiſe. Ludwigsburg: Bretter 1.20—1.60 ℳ, Bohlen 2.50—3 ℳ je Quadratmeter. 1 Kubikmeter Diele 70—80 ℳ, Latten 7—9 ₰, Bauholz 50—60 ₰ je lfd. Mtr., Bauſtangen 3.50 bis 4.50 ℳ, Hagſtangen 1.60 bis 2.50, Hopfenſtangen 0.90—1.10 ℳ je Stück, 1000 Schindeln 4—4.20 ℳ, 1 Dtzd. Beſen 2.50 ℳ. — Ulm: Buchene Scheiter 24—25 ℳ p. Rm., 1 Wagen mit 3 Rm. Waldmeß ſchönen buchenen Scheitern 78 ℳ, für 1 Rm. tannene Prügel, Roller und Rugel 12—16 ℳ, buchene Reiswellen 15 bis 16 ℳ, geſpaltenes Weich- und Hartholz 12—18 ℳ.

Fruchtſchranne Nagold.

Markt am 25. Juli 1925.

Verkauft wurden:

21,25 Ztr.	Weizen	Preis pro Ztr.	ℳ 11.50—13.00
5.00 „	Gerſte	„ „ „	ℳ 12.00
10.00 „	Haber	„ „ „	ℳ 11.50—12.00

Bei ſtarker Zufuhr Handel flau. Weizen und Haber iſt noch in der Schrannehalle aufgeſtellt. Nächſter Fruchtmarkt am 1. Auguſt 1925.

Das Wetter

Im Norden und Nordoſten befindet ſich noch Hochdruck. Kleinere Störungen im Weſten [illegible] zur weiteren [illegible]. Für Dienstag iſt der[illegible] [illegible], aber nur wenig regneriſches Wetter [illegible].

Der wunderbare Heiltrank

hat ſich glänzend bewährt, die Beſchwerden ſind verſchwunden, Kräftigung des Körpers, Appetit, ruhigen Schlaf, habe ich wiedererlangt. Ich kann nun wieder arbeitsfreudig in meinem Berufe wirken. — „Die Wirkung Ihres berühmten Heiltranks war ſo großartig, daß ich mich entſchloß, ſo viel als möglich die leidenden Mitmenſchen auf dieſe wunderbare Heilquelle aufmerkſam zu machen. Wenn ich nicht ſchon ihre außerordentliche Heilkraft erprobt hätte, würden mir die vielen Dankſchreiben von Kranken jeden Standes und Alters ein beredtes Zeugnis geweſen ſein. Groß war meine Freude, wenn ich immer wieder las: Ich beſtellte, trank und wurde geſund“. So wird die altbewährte Thauma-Quelle geprieſen. Sie ſchafft geſundes Blut, das höchſte Gut. Auskunft über Anwendung und Bezug koſtenlos durch: Thauma-Quelle, Boppard W. 84.

Albführer

Wanderungen durch die Schwäbiſche Alb nebſt Hegau und Randen.
Mit 20 meiſt vierfarbigen Karten.
Zu ℳ 5.— vorrätig bei
Buchhandlung ZAISER.

Zu kleiner Familie ſuche auf 1. Auguſt braves, ehrliches 285

Mädchen

Gute Verpflegung und Behandlung zugeſichert.
Angebote mit Zeugnisabſchriften an
Frau R. Hirſch, Ludwigshafen a. Rh.
Schützenſtr. 20.

Wir ſuchen für ein ſtilles Landhaus ein tüchtiges, braves 364

Alleinmädchen

mit guten Zeugniſſen, das ſchon bei Herrſchaften geweſen, nicht unter 22 Jahren. Wir ſind ein älteres Ehepaar, katholiſch. Das Mädchen erhält zeitgemäßen Lohn und gute Koſt und Behandlung. Eintritt am 15. Aug. Das Landhaus liegt ¼ Stunde von Godesberg a. Rhein u. etwa 3 Min. v. dem Orte Auſſendorf.
Frau Bürgermeiſter Haße, Godesberg, Kloſterbergſtr. 72.

2676

gern getrunken
gern geschätzt
Mostansatz „Schradertrank“
Der beste u. billigste Haustrunk im Haushalt!
Seit vielen Jahrzehnten bewährt!
Überall erhältlich!

Gündringen.
Eine junge 363
Kuh
38 Wochen trächtig (2. Kalb) ſetzt d. Verkauf aus
Daniel Epple.

Gebrauchtes
Piano
zu kaufen geſucht.
Marke und Preisangabe erbeten. Angebote unter Nr. 365 an die Geſchäftsſtelle.

Bodenſeeführer

Ausflüge nach allen ſehenswerten Punkten am See und in deſſen näherer und weiterer Umgebung.
Zu ℳ 4.— vorrätig bei
Buchhandlung ZAISER.

Heilkundiger J. Persson
210 **(Von Brasilien zurück).**
Behandlung aller heilbaren Krankheiten. — Zehn Jahre praktische Studien und Erfahrungen in Afrika Südamerika und Europa.
Sprechstunden: Täglich von 7 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags
Samstag und Sonntag keine Sprechstunde.
Pforzheim. Untere Ispringer Straße 15.

DER KLEINE BROCKHAUS
Das Handbuch des Wissens in einem Band
Soeben neu!
Subskribieren Sie sofort!
Die Subskription bietet Ihnen die Möglichkeit, es
für nur 95 Pf. wöchentlich
zu erwerben
DER KLEINE BROCKHAUS
kann bezogen werden:
1. in zehn 14täglichen Lieferungen . à M. 1.90
2. In der Bandausgabe (erscheint im Oktober 1925)
in Halbleinen gebunden .... M. 21.—
in Halbfranz gebunden .... M. 28.—
Die günstigen Vorzugs-Preise nur bei frühzeitiger Subskription!
Dann erhöhte Preise, deshalb sofort bestellen!
bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Das Rennen
Kavalier
macht...
Kavalier „Extra“
„Warum? Wegen der Qualität!“
Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder

Lehr-Verträge
Miet-Verträge
bei Buchhandlung Zaiſer, Nagold.

Unterricht im Violinſpiel
erteilt 320
Ernst Roth, Seminar.

Harmoniums
in jeder Ausführung und Preislage. Spiel-Apparat „Liebmanniſta“ für Harmoniums zum Aufſetzen und eingebaut. Jedermann kann ſofort — ohne Notenkenntniſſe — 4-ſtimmig Harmonium ſpielen. Unverbindliche Vorführung im
Muſikhaus Rich. Curth, Pforzheim Nr. 7,
Leopoldſtraße 17, Roßbrücke Eingang Arkaden.
Kataloge umſonſt! Zahlungserleichterungen!

Nagold. 321
Ia Emmentaler- Rahm- Kräuter- und Limburger-
Käſe
empfiehlt
Fr. Schittenhelm.

1 Touren-Rad
und
1 Halbrenner
wie neu, hat im Auftrag zu verkaufen. 337
Karl Ehrſam, Mechaniker
Emmingen

Frachtbriefe
ſtets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiſer.

Schwarzwaldführer

Vollſtändige Beſchreibung der Höhenwege mit Zugangs- und Nebenlinien. 100 Wanderpläne. Mit 7 vierfarb. Karten.
Zu ℳ 4.50 vorrätig bei
Buchhandlung ZAISER.

Mötzingen OA. Herrenberg.
Die Gemeinde verkauft einen vollfleiſchigen, zum Schlachten tauglichen
Farren
Liebhaber wollen Offerte einreichen mit Preisangabe pro Zentner Lebendgewicht. Dieſelben werden geöffnet am **Donnerstag, den 30. Juli 1925,** nachmittags 1½ Uhr. 361
Gemeinderat.

DAS EINMACHEN
MIT ANHANG: HERSTELLUNG VON MARMELADEN, GELEES, FRUCHTSÄFTEN UND FRUCHTWEINEN
VON DORA U. LENI BORCHARDT

Stets zu ℳ 1.50 vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Allgäuführer (Neu!!)
Alpenfahrten von J. Wais
I. Tl. Hochgebirge.
Zu ℳ 4.— vorrätig bei
Buchhandlung ZAISER.